

E 2001 (D) 2/5

*Le Chef du Département politique, G. Motta,  
au Conseiller national et éditeur du «Nebelspalter», E. Löpfe-Benz*

*Copie**L*

Bern, 15. Januar 1938

Als ich Ihnen unterm 12. d. M.<sup>1</sup> für Ihre freundliche Übersendung der Originalzeichnung Ihres Bildredaktors, Herrn Böckli, danke, hatte ich noch nicht die Möglichkeit gehabt, die Nummer des Nebelspalters zu sehen, in welcher das treffende Bild erschienen ist.

Der deutsche Gesandte hat nun heute das Politische Departement auf die Zeichnung von Rabinowitsch aufmerksam gemacht, die auf der letzten Seite jener Nummer zu finden ist, wo dem deutschen Staatschef die Worte « Was sind fünf Zentimeter gegen tausend Jahre?! » in den Mund gelegt werden, während auf der Zeichnung die fünf Zentimeter Bekleidung in der Bauchgegend fehlen.

Es ist uns nicht allzu schwer gefallen, dem deutschen Gesandten, der für unsere schweizerischen Verhältnisse stets grosses Verständnis zeigt, auseinanderzusetzen, dass dieser Karikatur keine beleidigende Absicht zugrunde liegt,

---

1. *Non reproduite.*

15 JANVIER 1938

399

aber man darf sich nicht verhehlen, dass die Zeichnung in Deutschland, wo man sehr empfindlich ist, sobald man glaubt, die Person Hitlers sei angegriffen, Anstoss erregen könnte.

In Ihrem Schreiben vom 11. Januar<sup>2</sup> sagten Sie mir, dass Sie gerne bestrebt seien, den Nebelspalter so zu gestalten, dass er der Heimat keine Unannehmlichkeiten bereitet. Ich bin Ihnen für diese Zusage sehr dankbar und möchte Ihnen daher zur Erwägung stellen, ob der Redaktion nicht empfohlen werden könnte, in der Karikierung der Regierungschefs unserer Nachbarländer möglichst zurückhaltend zu sein. Werden die Staatsoberhäupter mehr oder weniger aus der Sache gelassen oder geschont, so dürfte die Gefahr, dass aus der politischen Karikatur eine Störung der auswärtigen Beziehungen entsteht, im wesentlichen beseitigt sein<sup>3</sup>.

## ANNEXE

*E. Löpfe-Benz au Chef du Département politique, G. Motta<sup>4</sup>*

L

Rorschach, 17. Januar 1938

Ihr Schreiben vom 15. ds., in dem Sie mir mitteilen, dass der deutsche Gesandte wegen des in Nr. 2 erschienenen Bildes von Rabinovitch bei Ihnen Einsprache erhoben habe, habe ich erhalten. Sie dürfen versichert sein, dass ich diesen Schritt durchaus nicht leicht nehme. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie dem deutschen Gesandten sagten, dass dem Künstler wie dem Redaktor eine Herrn Hitler beleidigende Absicht ferne lag. Dass diese Feststellung auch auf den Verleger zutrifft, versteht sich von selbst. Wenn die Redaktion und ich der deutschen Gesandtschaft zeigen könnten, *was wir ablehnen*, dann liesse sie sich leichter davon überzeugen.

Aber der Vorfall wird uns aufs neue zur gründlichen Prüfung der deutsche Verhältnisse karikierenden Zeichnungen veranlassen, und besonders zur Ablehnung von Bildern, die Herrn Hitler darstellen, führen. Meine Künstler, mit denen ich sehr oft über diesen Standpunkt diskutiere, weisen mich dann immer auf die ausländischen satirischen Blätter hin, die allerdings ungleich schärfere Karikaturen besonders über Hitler bringen, aber das beweist natürlich nicht, dass wir es auch tun dürfen. Wenn ich aber alles ablehne, das etwas Schärfe repräsentiert, dann verzichten die Künstler auf ihre Mitarbeit. So hat vor zwei Jahren mein *bedeutendster* Mitarbeiter wegen Ablehnung von Hitler-Bildern sich vom «Nebelspalter» völlig zurückgezogen. Ich schreibe Ihnen dies nur, damit Sie sehen, wie schwer es ist, in der kleinen Schweiz eine satirische Zeitschrift herauszugeben, ohne anzustossen.

Ich fühle mich aber doch verpflichtet, mein Versprechen zu wiederholen, alles zu vermeiden, was meinem Vaterlande Unangelegenheiten bereiten könnte. Dabei nehme ich an, dass der Mission eines humoristisch-satirischen Blattes jenes Mass der Freiheit, das es zur Entfaltung nötig hat, erhalten bleiben kann. Diese Freiheit besteht auch dann, wenn die Staatsoberhäupter als Objekte der bildlichen Satire ausscheiden oder dann mit überlegenem freundlichem Humor behandelt werden. *An die Redaktion und an die Künstler ergeht diese Weisung<sup>5</sup>.*

2. *Non reproduite.*

3. *La réponse de Löpfe-Benz est reproduite en annexe.*

4. *En tête du document, annotation manuscrite de Motta:* Auswärtiges, Danken. Mir den Brief unterbreiten, 18.1.38, M.

5. *Les tensions entre éditeurs, d'une part, et les rédacteurs et dessinateurs du «Nebelspalter», d'autre part, n'en ont pas été réglées pour autant comme le montre cet extrait d'une lettre de*

Sehr verehrter Herr Bundesrat, ich danke Ihnen für Ihr Verständnis für den «Nebelspalter», für seine Verteidigung und für das Wohlwollen, das Ihr Brief so herzlich zum Ausdruck bringt<sup>6</sup>.

---

*Löpfe-Benz à Motta du 7 octobre 1938:* Da Sie mir wiederholt Ihrer Befriedigung über die Haltung des «Nebelspalter» Ausdruck gaben, darf ich Ihnen vielleicht auch verraten, dass ich mich z. Zt. mit Redaktion und den Künstlern in einer peinlichen Auseinandersetzung befinde, die morgen in Zürich zum Austrage kommen wird. Es regnet Bilder und Beiträge gegen Hitler, die ich zurückwies, weil ich glaube, mit ihrer Publikation dem Vaterlande zu schaden. Wenn es zu keiner Einigung kommt, würde ich den «Nebelspalter» verkaufen müssen, denn die Schweiz hat leider sehr wenige Karikaturisten von Ruf und Begabung. Wenn ich ihn verkaufen muss, so hoffe ich, ihn in gut bürgerliche Hände legen zu können. Die schwere Verantwortung des Verlegers eines «Witzblattes» ist mir noch nie so zum Bewusstsein gekommen wie heute. Das Zirkular der gemischten Presse-Kommission ist mir gestern wie ein Helfer in der Not erschienen. 6. *E. Löpfe-Benz a ajouté de sa main en bas de lettre:* Am Gesandtschafts-Dîner will ich nun leider nicht teilnehmen, der deutsche Gesandte hätte an mir wohl wenig Freude.